

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 27

Artikel: Snob
Autor: Du Port, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-502622>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einst

jetzt

Hat einst Ludwig Uhland in der Ahnung des nahenden Frühlings ausgerufen: «Die Welt wird schöner mit jedem Tag ...», so muß man dem heute beifügen «... und kleiner!» ● Basellandschaftliche Zeitung

Marco Polo brauchte von China nach Venedig zwei Jahre. Wir fliegen in zwei Tagen um die Welt.

● Ex Libris

Früher fiel die Reisezeit in die Saison mit günstigsten Wetterbedingungen, also selten in den Hochsommer. Heute richtet sich die Reisezeit nach dem Ferienkalender der Arbeitsstätten. ● Badener Tagblatt

Noch zu Zeiten unserer Großeltern fuhren nur sehr wohlhabende Leute an die Riviera; sie hätten sich nicht träumen lassen, daß heutzutage Millionen «kleiner Leute» im Sommer nach Italien reisen.

● Prof. Grzimek

Früher noch gab es eigentliche «Lagen», oder, wie man's nimmt: Perioden, Schönwetter- und Landregenperioden. Jetzt aber liebt Petrus den Wechsel!

● Luzerner Tagblatt

Woran pflegte man früher von weitem schon den Touristen und Wandersmann zu erkennen? Am Tornister, dem Feldstecher, der Botanisierbüchse im Sommer. Heute ist es unzweifelhaft der Photoapparat. ● Wirtschaftskommentar

Der Kaufmann von vorgestern und der Arbeiter von gestern sagten Samstag mittags (oder auch Samstag abends): «Jetzt ist Feierabend», dann gingen sie heim und «ruhten». Der Manager von heute und der Angestellte von morgen sagen Freitag abends: «Wenn wir heute um halb sechs noch wegfahren und kräftig aufs Gas steigen, dann kommen wir um halb neun ins Berg-hotel «Rheinisches Edelweiß»; waschen, umziehen, abendessen fünfviertel Stunden, macht 21.45 Uhr, können wir also noch die Mambo-Konkurrenz ansehen.»

● Basler Nachrichten

Früher reiste man, um zu reisen; heute reist man, um gereist zu haben.

● Alfred Kerr

Wenn anno ehedem ein junger Mensch etwas von der Welt sehen wollte, dann schnürte er sein Bündel und ließ sich ein Paar derbe Stiefel machen. Wenn heute ein

junger Mensch nach Sizilien oder zum Polarkreis will, dann packt er seinen Matchesack, setzt sich die Sonnenbrille auf, hängt den Fotoapparat um und fährt mit Straßenbahn oder Bus hinaus vor die Stadt zur Ausfallstraße. Dort nimmt er die rechte Hand aus der Hosentasche und streckt seinen Daumen in Richtung Salzburg, Paris, Mailand oder Frankfurt – je nachdem.

● H. Seitz



Der 88jährige Sir Winston Churchill will bei den nächsten Parlamentswahlen nicht mehr kandidieren.

Abschied von der Politik

Snob

Er hält sein Gemüt hinter doppeltem Glas,
und dort ist es selten zu sprechen.
Und wenn er gar lächelt, so tut er's mit Maß,
als wäre Humor ein Verbrechen.
Sein Körperbau ist, wie sein Pulsschlag, normal.
Er hat exquisite Manieren.
Er findet das Frohsein vor allem banal,
weil andere es auch praktizieren.

Robert Du Port